

Wie lebten die Ritter?

Die Bevölkerung des Mittelalters war zu mehr als 90 Prozent in der Landwirtschaft beschäftigt. Die Ritter waren Teil dieser Agrargesellschaft und lebten zumeist auch auf dem Land. Allerdings waren ihre Lebensumstände deutlich besser und komfortabler als die der Bauern. War der Ritter nicht in kriegerische Auseinandersetzungen verwickelt, so war



sein Alltag dennoch geprägt von seiner Zugehörigkeit zum Ritterstand. Seine Anwesenheit auf der Burg oder dem befestigten Hof nutzte der Ritter während Friedenszeiten zur Vorbereitung auf künftige kriegerische Handlungen und zur Sicherstellung der täglichen Ernährung. Weitere Alltagsbeschäftigungen waren die Jagd, die Instandhaltung der Waffen und diverse Übungen für Turniere. Die abendliche Freizeitgestaltung bot vor allem im Winter wenig Abwechslung.

SORGE UM DIE TÄGLICHE ERNÄHRUNG DER BURGBEWÖHNER

Der Alltag des Ritters war determiniert durch den jahreszeitlichen Wandel. Anders als landläufig angenommen wurde die Zeit des Ritters weit weniger von bewaffneten Auseinandersetzungen oder den Vorbereitungen dazu in Anspruch genommen. Im Vordergrund stand die Sorge um den täglichen Lebensunterhalt in Abhängigkeit von den Gesetzen der Natur. Der Ritter war zumeist gleichzeitig Grundherr und Lehensnehmer von Land, dass er selbst bewirtschaftete. Kriegerische Auseinandersetzungen fanden deshalb während des gesamten Mittelalters zumeist nach der Erntezeit statt, da die Ritter sich in ihrer Eigenschaft als Agrarlandbesitzer um die Organisation des Agrarbetriebes und das Einbringen der Ernte kümmern mussten.



AUSSAAT- UND ERNTEZEIT

Im Frühjahr musste der Ritter dafür sorgen, dass die Aussaat zur rechten Zeit geschah. Im Spätsommer erfolgte die Ernte. Je nach Stellung des Ritters innerhalb seines Standes musste er nun die eigenen Abgaben an seinen Lehensherrn entrichten sowie den sogenannten Zehnt von seinen Untergebenen einfordern. Die abgeernteten Felder wurden nun – nicht allein zum Vergnügen – bejagt, denn die Tiere waren wichtiger Bestandteil der Ernährung. Im Herbst wurde ein Großteil des Viehs geschlachtet, da Futter für die Tiere im Winter nicht ausreichend zur Verfügung stand.

WAFFEN- UND REITÜBUNGEN IN FRIEDENSZEITEN

In Friedenszeiten verbrachte der Ritter – abhängig von der Jahreszeit – viele Stunden des Tages mit Reit- und Waffenübungen. Diese Übungen dienten als Probe für den Kriegsfall, denn dann hing das Leben des Ritters wesentlich von der Intensität der Vorbereitung und Übung ab. So musste etwa das Reiten und Kämpfen mit angelegter Rüstung sehr intensiv trainiert werden, um sicherzustellen, dass die Bewegungen in der starren und schweren Rüstung relativ problemlos ausgeführt werden konnten.

KRÄFTEMESSEN IM TURNIER

Die Waffenübungen, die einen Teil des Alltags des Ritters ausmachten, galten einerseits als Vorbereitung für die Schlacht, andererseits aber auch als Training für die glanzvolle Selbstdarstellung des Rittertums im Turnier. Dieses Kampfspiel war in Frankreich ab Mitte des 11. Jahrhunderts üblich, in Deutschland erst ab Beginn des 12. Jahrhunderts. Die Turniere wurden an Festtagen abgehalten.

INSTANDSETZUNGSARBEITEN AN WAFFEN UND RÜSTUNGEN

Der Ritter musste selbst dafür Sorge tragen, dass seine Waffen und die Rüstung stets in einwandfreiem Zustand gehalten wurden. Diese Arbeit war mehr als eine Pflicht, denn im Kriegsfall konnte die Ausrüstung über Sieg oder Niederlage entscheiden.

JAGD

In der Frühe, direkt nach Sonnenaufgang, brach der Ritter zur Jagd auf. Die Jagd war auch deshalb eine beliebte Beschäftigung, weil die Beutetiere Abwechslung in die oft eintönige, zumeist fleischlose Ernährung brachte. Gejagt wurden Nieder- und Hochwild. Das Niederwild war in erster Linie wegen des Fells begehrt, aus dem Pelze gefertigt wurden. Das Hochwild bereicherte die Tafel. Auch Vögel wie etwa Fasane gehörten zu den Beutetieren, die erlegt wurden.



FAHRENDE HÄNDLER

Fahrende Händler, die mit ihren Waren zur Burg kamen, sorgten für Abwechslung im oft eintönigen Alltag. Gegenstände für den Hausrat, aber auch Lederwaren, Gürtel, Taschen, Kleider und Schmuck boten sie an.

GESTALTUNG DER ABENDE

Abends bestand die Unterhaltung aus Brett- und Würfelspielen (z.B. Schach, Mühle, Backgammon) oder Gesang, auch Instrumentalmusik kam zum Vortrag. Die Gestaltung der Abende war allerdings abhängig von der Jahreszeit. Den Winter als lange, dunkle und recht öde Zeit verbrachte der Ritter in der Regel bei seiner Familie zu Hause. Die Räumlichkeiten wurden jedoch – wenn überhaupt – nur spärlich beheizt, sodass sich weder eine behagliche Wärme ausbreitete, noch die Atmosphäre dazu einlud, abends länger als nötig wach zu bleiben. Kerzen zählten zu den Luxusgütern, und da diese häufig nicht vorhanden waren und es an Beleuchtung mangelte, waren die Winterabende häufig recht kurz und man ging früh zu Bett.



Quellen: <https://www.leben-im-mittelalter.net/alltag-im-mittelalter/alltagsfacetten/ritterleben.html>
<http://mittelalterkleider.blogspot.hu/2016/05/das-leben-auf-einer-burg.html>